

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 69, Fernruf 254-26. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

25. Jahrgang / Nr. 203

Monatlich 2,50 RM, einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn, bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Donnerstag, 23. Juli 1942

Befestigungen von Rostow im Süden bereits erreicht

Gesamte Südfront von Taganrog aus in voller Bewegung

Berlin, 22. Juli
Im südlichen Abschnitt der Ostfront drängen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, die deutschen und verbündeten Truppen weiterhin gegen die Befestigungen von Rostow vor. Ostwärts Rostow wurde der Feind auf eine stark befestigte Panzergrabenstellung zurückgeworfen.
Durch den unaufhaltsamen Vormarsch, in dessen Verlauf mehrfach zäher Widerstand der Bolschewisten zu brechen war, und durch die hochsommerliche Hitze wurden den deutschen Infanteristen Höchstleistungen abverlangt. Das Vordringen des Heeres in Richtung Rostow wurde von Sturzkampfflugzeugen mit Bombenangriffen auf feindliche Stellungen, marschierende Kolonnen und Fahrzeugansammlungen, unterstützt. Über 400 Fahrzeuge und Zugmaschinen blieben vernichtet auf den stark verstopften Straßen liegen. Kampf- und Zerstörerflugzeuge vergrößerten die Verwirrung in den zusammengeschlagenen und sich immer von neuem aufstauenden feindlichen Kolonnen, so daß die Bolschewisten schwere Verluste an Menschen und Material erlitten. Bei Angriffen gegen den Südtail der Stadt Rostow wurden Munitionsarsenale und Lagerhallen getroffen.
Auch die Bildung der Brückenköpfe über den unteren Don ostwärts des Zusammenflusses



Der Panzer schießt verdammt gut. Die Infanterie beobachtet die Wirkung und wartet auf ihren Einsatz.

Widerstandsnester und aufgestaute Kolonnen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Südausgänge der Stadt Rostow, sowie gegen Bahnanlagen und den Eisenbahnverkehr.

Churchill muß reden

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Am 7. Juli gab das Oberkommando der Wehrmacht die erste Erfolgsmeldung über einen gemeinsamen Angriff von U-Booten und Luftwaffe auf einen großen Geleitzug im Nordlichen Eismeer bekannt. 38 Schiffe mit 192 000 BRT. Tonnen waren bis zu diesem Tage versenkt worden. Die britische Admiralität erklärte nach einigen Tagen voller Zurückhaltung, man dürfe kein Wort verlieren, um den Feind nicht zu orientieren. Wenn die Schiffe in den Zielhäfen angekommen seien, dann würde man alles getreulich berichten. Da nun offenkundig kein Schiff den Zielhäfen erreicht, hat die Admiralität wenigstens geschwiegen. Sie wartet weiter. Die Schiffe werden zwar nicht mehr eintreffen; aber die britische Öffentlichkeit wird schließlich den Geleitzug vergessen; es gibt ja viel andere unangenehme Dinge, durch die sie abgelenkt wird.
Die letzte Wochenschau hat in überaus eindrucksvollen Bildern von dem Erfolg, aber auch von der Schwere der Angriffe auf den Geleitzug berichtet. Im Nordlichen Eismeer tobte eine See- und Luftschlacht. Durch das dicke Gewirr der explodierenden Flakgranaten — nahezu eine geschlossene Wolkendecke —, die wie kleine Fallschirme in den Himmel hineinschwebten, stießen unsere Stukas und Kampfflugzeuge, gierigen Geiern gleich, auf die willkommenen Beute. Das Detonieren der Bomben übertrug das Surren der Motoren. Brennende und berstende Schiffe hielten für einige Zeit, bis sie in den Fluten versanken, den Platz der Zerstörung und des Todes fest, den unsere Kampfgeschwader durch die Wegelosigkeit des Meeres gepflügt hatten. Täglich fuhr der Konvoi mit dem unsichtbaren, furchtbaren Geleitzug deutscher U-Boote, deren Torpedos die langgezogenen Reihen der Schiffe immer weiter lichteten. Was die Fliegerbomben verschonten, fiel den Torpedos zum Opfer. 36 von 38 Schiffen gingen verloren. Ob wenigstens die beiden letzten, die als Wrack und nur noch mit geringer Bewegungsfähigkeit gesichtet wurden, ihren Zielhafen erreicht haben, wissen wir nicht. Bolschewisten und Engländer, Empfänger und Absender, haben seit der Schlacht im Eismeer über das Schicksal dieser Sendung nicht mehr gesprochen.
Zunächst hatten die Bolschewisten gemeldet, der Geleitzug sei angekommen. Dabei wurden sie sogar von ihren Bundesgenossen Lügen gestraft. Die offiziellen englischen Agenturen gaben ausweichende Erklärungen ab, in denen das Wort „Verluste“ immerhin vorkam. Die Amerikaner, am weitesten vom Schuß, konnten am ehrlichsten sein. Der Sender Schenectady gab die Katastrophe des Geleitzuges zu. Churchill indes hat geschwiegen und schweigt weiter. Inzwischen hat über die Schiffsraumsgen eine Geheiminsitzung des Unterhauses stattgefunden.
Am letzten Sonntag fanden besondere Bittgottesdienste für die Handelsflotte statt, in denen die Engländer den ihnen nach ihrer Meinung besonders nahestehenden lieben Gott um freundlichen Schutz für die „Flotte seiner Majestät“ ersuchten. Aufschlußreiche Vorgänge über den Geleitzug im Nordmeer ist indes der Öffentlichkeit nichts mitgeteilt worden. Churchill kann den furchtbaren Schlag, den die britische und amerikanische Schifffahrt erlitten hat, durch Schweigen nicht ungeschehen machen. Noch wartet er das Geständnis nicht. Es wird ihm auf die Dauer allerdings nicht erspart bleiben. Wann wird er reden — wann wird er reden müssen?

Britischer Jagdvorstoß gescheitert

Berlin, 22. Juli
Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahm die britische Luftwaffe im Laufe des Dienstags Jagdvorstöße gegen den Küstenraum der besetzten Westgebiete. Bei dem Versuch, Truppentransportzüge und marschierende Kolonnen anzugreifen, wurden die britischen Verbände durch deutsche Jäger und Flakartillerie zersprengt, so daß sie nicht zur Durchführung ihrer Angriffsabsichten kamen. Hierbei wurde ein britisches Jagdflugzeug zum Absturz gebracht. Zwei weitere britische Flugzeuge erhielten so schwere Beschädigungen, daß mit Sicherheit mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Timoschenko räumt das Donez-Revier

Keine natürliche Befestigungslinie kann seinen Rückzug mehr aufhalten

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters
Lissabon, 23. Juli
Riesige Rauchwolken hängen über dem weiten Donezrevier. Sie bezeichnen die Rückzugsstraßen der Armeen Timoschenkos, die in immer rascherem Tempo den bedrohten Donez-Übergängen entgegenfluten. „Es gibt“, heißt es in einem Reuter-Bericht, „keine natürliche Verteidigungslinie im Donez-Bogen, auf der eine zurückweichende Armee noch einmal haltmachen könnte. Das Donezbecken wird also unzweifelhaft von den deutschen Truppen überannt werden, und einen Gebietsverlust von solcher Größe kann man unter keinen Umständen leicht nehmen.“
Ein anderes britisches Büro berichtet, Timoschenko sucht auf seinem Rückzug systematisch alle Kohlenruben, Kraftwerke, Fabriken und Gleisanlagen zu vernichten. „Dieses Opfer ist nicht klein“, heißt es in dem englischen Bericht, „sondern noch größer als im vergangenen Jahr die Sprengung des Werkes von Dnjepropetrowsk.“ In neutralen Kreisen sieht man in dieser systematischen Zerstörung den endgültigen Verzicht Timoschenkos auf das Donez-Revier.
Mit besonderer Aufmachung wurde gestern in Moskau bekanntgegeben, Marschall Timoschenko habe in größter Eile wichtigste und bedeutendste Reserven aus dem Süden, aus den Gebieten des Ural und aus einigen sibirischen Ausbildungslagern herangezogen, um sie in die Kämpfe am Don zu werfen. Infolge-

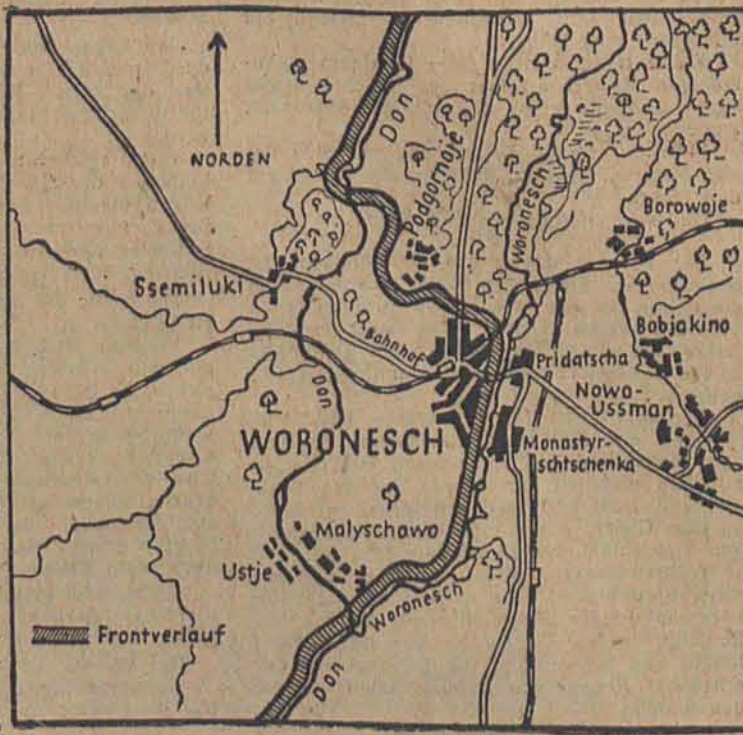
Siegreiches Seegefecht im Kanal beendet

Briten-Schnellboote in Brand geschossen / Ohne Verluste zurückgekehrt

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juli
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der planmäßige Widerstand des Feindes im Raum von Rostow ist zusammengebrochen. Deutsche und verbündete Truppen stehen vor der befestigten Brückenkopfstellung, die im Halbkreis um die Stadt angelegt ist. Ostwärts des Donez wurde der Unterlauf des Don in breiter Front überschritten. Italienischen Verbänden gelang es im Rahmen der Verfolgungskämpfe im Donezbogen am 19. Juli das wichtige Kohlenrevier Krasnij Lutsch in die Hand zu nehmen; dabei wurden zahlreiche Gefangene gemacht und erhebliche Beute eingebracht.
Im großen Don-Bogen leistet schwacher Feind nur geringen Widerstand. Nördlich und nordwestlich Woronesch wurden Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen abgewehrt und hierbei 25 Panzer abgeschossen. Im rückwärtigen Frontgebiet des mittleren Abschnitts wurde die Vernichtung weiterer feindlicher Gruppen abgeschlossen.
Südlich des Ilmen-Sees und vor einem Brückenkopf am Wolchow brachen mehrere feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten zusammen. Hierbei vernichtete die Brückenkopfbesatzung 31 Panzer, zum großen Teil im Nahkampf.
Im hohen Norden wurden feindliche Batterien auf der Fischerhalbinsel durch Sturzkampfflieger mit vernichtender Wirkung bekämpft.
In der Zeit vom 8. bis 20. Juli verlor die Sowjetluftwaffe 829 Flugzeuge. Davon wurden 640 in Luftkämpfen, 62 durch Flakartillerie und 9 durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 70 eigene Flugzeuge verloren.
Nach militärisch wirkungslosen Tages-Störangriffen einzelner britischer Bomber auf westdeutsches Gebiet warf der Feind in der vergangenen Nacht vor allem auf Stadt und Umgebung von Duisburg und die Stadt Mörse eine größere Zahl von Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Sechs der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.
Im Verlaufe des Seegefechts im Kanal wurden von unseren leichten Seestreitkräften außer dem feindlichen Führerboot sechs britische Torpedo-Schnellboote in Brand geschossen, von denen vier untergingen. Ein britisches Kanonen-Schnellboot wurde durch einen deutschen Unterseebootjäger im Rammstoß versenkt. Die Flagge des Bootes wurde erbeutet, mehrere Gefangene eingebracht. Der unter Führung von Korvettenkapitän Wunderlich zur Sicherung eines Geleites eingesetzte Verband ist nach Durchführung seiner Aufgabe ohne Verluste in seinem Bestimmungshafen eingelaufen. An der niederländischen Küste schoß Marineartillerie fünf britische Flugzeuge ab.
Das Jagdgeschwader 54 schoß seit Kriegsbeginn 2500 Flugzeuge ab.

Der Frontverlauf im Brückenkopf ostwärts des Don um Woronesch

Das OKW. veröffentlicht obige Skizze über den Frontverlauf bei Woronesch. Der Wehrmachtbericht vom 21. 7. 1942 sagt hierüber folgendes: „Die in der englischen und sowjetischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Lage bei Woronesch sind frei erfunden. Die dort kämpfenden Infanteriedivisionen sind weder abgeschnitten noch fliehen sie über den Don. Sie halten nach wie vor den erstrebten Brückenkopf von Woronesch und die Stadt selbst und haben alle sowjetischen Angriffe blutig abgewiesen.“
(Schland-Presses Hoffmann)



Wir bemerken am Rande

Trockenpulver Ein englischer Erfinder ist auf eine seiner Meinung nach glänzende Idee gekommen, um seine Landsleute von der Sorge um den immer knapper werdenden Schiffsraum zu befreien. Er hat einen Plan ausgearbeitet, das ganze englische Volk lediglich mit Trockenpulver zu ernähren. Die Durchführung dieses Planes, so meint er, würde die Ernährungsfrage der britischen Insel völlig unabhängig von der Schiffsraumfrage machen, denn das Trockenpulver könne mit Flugzeugen herangeschafft werden. Nun räumt man den Engländern zwar einen trockenen Humor nach, der Humor dieses Vorschlages aber dürfte ihnen doch wohl zu trocken sein. Ganz abgesehen davon, daß die Zahl der Transportflugzeuge, die nach Ansicht dieses Erfinders zum Heranschaffen der Trockenpulver notwendig wären, auf „nur“ 4000 angegeben wird — eine Luftflotte, deren Beschaffung und Unterhaltung ein Problem für sich bilden würde. So ganz abwegig freilich kann man den Vorschlag des Erfinders nicht nennen. Sein großes Vorbild ist offenbar Winston Churchill, der die geistige Ernährung des englischen Volkes nun schon seit Jahren mit denselben Konserven bestreift, die nach jeder Niederlage neu gereicht werden: Hoffnung auf die USA, Hoffnung auf die Sowjetunion, Hoffnung auf die Zeit, die alles heilt macht. Und als Nachschub immer neue Lügen... Ein Volk, dessen geistige Kost mit solchem Trockenpulver bestritten werden kann, würde vielleicht auch körperlich eine Ernährung in gleichem Maße aushalten. Das ist offenbar der Grundgedanke des intelligenten Erfinders. Und daß sein Einfall nicht einfach als Produkt der sommerlichen Wärme abgetan, sondern von der englischen Presse ernsthaft erörtert wird, darf wohl als Anzeichen dafür gewertet werden, wie sehr England bereits auf dem trockenen sitzt...



Zeichnung: Roha

Auchinleck schickt schwerste Panzer vor

Abwehrkämpfe in der Alamein-Stellung / Mißglückte Einbruchversuche

Von Kriegsberichterstatter Lutz Koch

.... 21. Juli (PK.)

Die Kämpfe in der Alamein-Stellung sind schwer und erbittert. Sie werden von Tag zu Tag härter, weil Auchinleck auch das letzte, was er an Reserven hat und schnell auf noch gangbaren Wegen heranbringen kann, in die tiefgegliederten Stellungen hineinwirft.

Die Männer, die seit sieben Wochen nun schon die Last eines Angriffs tragen, wie ihn die Welt nur selten und in der Wüste noch nie erlebt hat, müssen nun, nach den Strapazen des langen Wüstenkampfes, die ganze Härte der Stellungskämpfe auskosten.

Tag für Tag schickt, an immer neuen Punkten, Auchinleck seine dicken Panzer, die letzten Mark 2 und Pilot 3, die aus den Reparaturwerkstätten Ägyptens kommen, nachdem die Wunden, die ihnen um Klinghofsbrücke geschlagen wurden, notdürftig geflickt sind, gegen die deutschen und italienischen Linien vor. Wenn sie im Morgengrauen kommen, nachdem ein toller Feuerzauber der Artillerie die vordersten Stellungen niedergehalten hat, kann es schon einmal sein, daß sie ein paar Kilometer nach hinten durchstoßen, um dann plötzlich von den Batterien im direkten Schuß gestoppt oder von unseren Panzern in verlustreiche Gefechte verwickelt zu werden.

Erst heute wieder verloren die Tommies bei einem Panzervorstoß längs der Küstenstraße,

den sie schon zum Durchbruch ausweiten zu können glaubten, zwölf ihrer allerschwersten Kolosse, während andere, weidwund geschossen, nur mit knapper Mühe die eigenen Stellungen zurückgewinnen konnten. Rommels Abwehr ist elastisch geworden. Panzer schrecken uns schon lange nicht mehr. Während sich die Infanteristen in ihren Löchern verkriechen, nehmen weiter rückwärts Pak und Geschütze den Kampf auf und schießen Auchinlecks stolze Panzer zu Wracks in der sonnendurchfluteten Wüste.

Die jungen Marschierer, das frische, neue Blut in den Adern der Panzerarmee, haben uns nicht enttäuscht. Sie haben sich geschlagen, wie wir uns schlugen seit Beginn dieses Vorstoßes. Schon sind die ersten unter ihnen zum Eisernen Kreuz eingereicht. Die Reihen schließen sich. Morgen werden sie noch ein wenig die Neulinge sein, aber nach einer Woche sind sie mit uns ein Herz und eine Seele. Sie kennen „Archibald den Schrecklichen“ ebenso wie den Pilot 3 an seinem typischen Aufbau, und sie kriechen mit uns durch die Minengassen, wenn es dem Einbruch gilt.

So kämpfen die Soldaten der Panzerarmee Tag für Tag an der Alamein-Front. Hart, verbissen, zum Sieg entschlossen und bereit, aus ihren Gräben wieder vorzustürmen, wenn der Befehl des Marschalls sie ruft.

Versenkungen übersteigen Neubauten

Ein bezeichnendes Eingeständnis über die amerikanische Schiffsnot

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 23. Juli

Die Verwaltungszentrale der amerikanischen Kriegsschiffahrt muß heute zugeben, daß die Versenkungen in der zweiten Juli-Woche den höchsten Punkt während dieses Krieges erreicht haben. Während auch jetzt wieder keine konkreten Zahlen genannt werden, ist es doch bemerkenswert, daß neuerdings in kurzen Zeitabständen offizielle Meldungen abgegeben werden, in denen diese und jene jüngst vergangene Woche als die mit der bisher höchsten Versenkungsziffer bezeichnet wird. Daraus geht also eindeutig das Eingeständnis hervor, daß die Zahlen nicht nur außerordentlich hoch waren, sondern sich auch in einem unerhörten Tempo steigern. Die erwähnte heutige Erklärung fügt außerdem noch hinzu, daß die Vernichtung des Schiffsraums der „vereinigten Nationen“ durch feindliche Aktionen „in außerordentlichem Maße die Neubauten übersteigt“. Dieses Eingeständnis wird nur noch unterstrichen, wenn es wei-

ter heißt, daß die Tonnageproduktion „alle Rekorde“ übersteige. Die hohen Verluste, so geht dann weiter aus der Erklärung hervor, hätten die USA. veranlaßt, sich auf „Schiffsladungen von unbedingter Wichtigkeit für Kriegszwecke“ zu beschränken, was sowohl für den Im- wie für den Export gelte.

Torfstich statt Kohle

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 23. Juli

Eine Moskauer Meldung von United Press stellt fest, daß die deutsche Offensive die reichsten Kohlengruben der Sowjetunion gewonnen habe. Schon jetzt seien daher Vorbereitungen im Gange, Ersatz dafür zu beschaffen. In diesem Sinne hat die „Prawda“ jetzt eine Kampagne zur Erhöhung der Torfproduktion eingeleitet, um die sowjetische Industrie einigermaßen in Gang zu halten. Das Blatt führt aus, daß es zwar noch große Kohlenvorkommen hinter der Wolga und in Sibirien gebe, daß diese aber indessen noch kaum ausgebeutet würden. Daher müsse der Torfstich „mit größter Geschwindigkeit“ erhöht werden. Viele Kraftwerke und Fabriken in den westlichen und mittleren Gebieten arbeiteten schon heute ausschließlich mit Torf. Es komme, so heißt es weiter, heute auf die Torfarbeiter an, ob „die Fabriken und Kraftwerke in Moskau, Iwanowo, Jarelski und anderen Distrikten ihre Funktionen fortsetzen können“.

Roosevelt als Oberhäuptling

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 23. Juli

Wie Roosevelt gestern bei einer Pressekonferenz mitteilte, wurde der bisherige Botschafter in Vichy, Admiral Leahy, zum „Chef des Stabes des Präsidenten“ ernannt. Roosevelt begründete die Ernennung Leahys mit dem besonderen Vertrauen, das er für ihn empfinde und damit, daß Leahy ihm viel Mühe und wertvolle Zeit ersparen würde. Der Posten, den Leahy übernehmen wird, unterstreicht die außerordentliche Wichtigkeit, die Roosevelt — der sich selbst große militärische Fähigkeit zuschreibt — der Stellung beimißt, die ihm die Verfassung einräumt.

Das USA.-Marinedepartement muß jetzt den Verlust von vier amerikanischen Handelschiffen mitteilen. Tonnage zugeben, nachdem von allen vier Schiffen überlebende Besatzungsangehörige im Hafen der amerikanischen Ostküste und des Karibischen Meeres an Land gebracht worden sind.

Glückwunsch des Führers

Berlin, 22. Juli

Der Führer hat dem Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, zu seinem heutigen 50. Geburtstag in einem persönlichen Handschreiben seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Zugleich hat er ihm sein Bild mit Widmung überreichen lassen.

Artillerie- und Spätrupptätigkeit

Rom, 22. Juli

Im italienischen Wehrmachtbericht vom Mittwoch heißt es u. a.: An der ägyptischen Front lebhafteste beiderseitige Artillerie- und Spätrupptätigkeit. Zahlreiche Luftkämpfe verliefen zugunsten der Luftwaffe der Achse. Die deutschen Jäger schossen sieben Hurricanes und zwei Curtiss, unsere Jäger zwei Spitfires ab. Zwei weitere englische Flugzeuge wurden im Verlaufe eines mißglückten Angriffs auf Tobruk von der Bodenabwehr abgeschossen. Bombenverbände griffen die Stützpunkte auf Malta an. Eines Spitfire wurde über der Insel abgeschossen.

Ein Marineaufklärungsflugzeug, das im westlichen Mittelmeer auf drei feindliche Jagdflugzeuge stieß, schoß eines davon an und kehrte, nachdem es seine Aufgabe erfüllt hatte, mit vier verwundeten Besatzungsmitgliedern an Bord, zu seinem Stützpunkt zurück.

Schwarze Liste gegen Türkei

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 23. Juli

In kaufmännischen Kreisen der Türkei hat die aus Washington eingetroffene Nachricht, wonach zahlreiche türkische Firmen auf Roosevelt's Geheiß auf die Schwarze Liste gesetzt wurden, sehr schlechten Eindruck gemacht. Auch viele Firmen Syriens, des Iraks und Irans wurden von dieser wirtschaftlichen Maßnahme der Plutokratie betroffen. In Ankara erklärt man, es sei unverständlich, wie ein solcher Schritt gemacht werden könnte, da doch alle geschäftlichen Unternehmungen dieser Länder vollständig von England kontrolliert würden, das doch ein Bundesgenosse der Vereinigten Staaten ist.

Aufbruch in Teheran

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 23. Juli

Wie aus Teheran gemeldet wird, ist im sowjetischen Turkestan, besonders in Buchara, infolge der Teuerung ein schwerer Aufbruch ausgebrochen. Die Aufständischen machen aus ihrem Haß gegen die Bolschewisten kein Hehl, obwohl ein starkes Truppenaufgebot eingetroffen ist.

Kälte in Italien

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 23. Juli

Im Gebiet des 2163 Meter hohen Monte Zimone im toskanischen Apennin ist infolge eines plötzlichen Kälteeinbruchs die Temperatur unter den Gefrierpunkt gefallen. Der Sturm erreichte eine Stundengeschwindigkeit von 160 Kilometer.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Erich Klawe, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment.

Reichspressechef Dr. Dietrich hat seinen Stellvertreter Helmut Sandermann zu seinem Stellvertreter in seiner Eigenschaft als Pressechef der Reichsregierung bestimmt.

Die Sowjetbehörden haben den Abbruch des in Moskau im Bau befindlichen Palastes der Sowjets und die Verschrottung des bereits fertiggestellten Eisengerüsts angeordnet.

Nach dem Londoner „Sunday-Express“ wurden in Blyth in Nordhumberland neun Personen dem Strichrichter vorgeliefert, die eine Beraubung der Werftanlagen zu Blyth im größten Stil durchgeführt hatten.

Ein Ausschuss des kanadischen Unterhauses hat in einer Geheim Sitzung beschlossen, die Aufhebung der Verordnung zu empfehlen, nach der jede Betätigung der kommunistischen Partei verboten ist.

Der Benzinmangel in Mexiko hat bereits dazu geführt, daß die landwirtschaftlichen Maschinen und Traktoren im mexikanischen Staat Sonora stillgelegt werden mußten.

Verlag und Druck: Litzenmauer Verlag, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. H. M. M. Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenmauer. Für Anzeigen gilt: 2. Anzeigenpreisliste 3.

Erfolgreichster Brite abgeschossen

Berlin, 22. Juli

Einer der erfolgreichsten englischen Jagdflieger, Flugzeugkommandeur Finucan, wurde bei einem Jagdvorstoß vor der französischen Kanalküste am 15. Juni von der deutschen Luftabwehr abgeschossen und fand den Tod. Nach britischen Angaben stand dieser britische Fliegeroffizier mit 32 Luftsiegen an zweiter Stelle der erfolgreichsten britischen Jagdflieger und war Träger höchster britischer Kriegsauszeichnungen.

Attentat auf Ölleitung

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 23. Juli

Wie aus Istanbul berichtet wird, ist die Ölleitung Mossul-Haifa abermals an mehreren Stellen unterbrochen worden. Von dem Täter ist nicht die geringste Spur vorhanden.

Der H-Koch erledigte einen Stahlkoloß

Als Waffe mußte ein Benzinkanister genügen / Besatzung vernichtet

Berlin, 22. Juli

Die Bolschewisten versuchten im Raum nordwestlich von Ronesch einem H-Regiment die am Vortage gewonnenen Stellungen im Gegenstoß zu entreißen. Von einer Übermacht von 80 mittleren und schweren Panzerkampfwagen gelang es schließlich einigen Panzern durchzubrechen. Sie fuhren über die Panzerdeckungsgräben und stießen in das Hintergelände vor. Die Schützen in den vordersten Löchern und Gräben wehrten trotzdem mit ihrem Maschinengewehrfeuer die Vorstöße der bolschewistischen Infanterie erfolgreich ab. So wurden die feindlichen Panzerkampfwagen von ihrer Truppe abgeschnitten. Einem von ihnen gelang es, bis zu einem Truppenverbandplatz durchzubrechen. Dort befanden sich nur noch zwei Sanitätssoldaten mit mehreren Fahrzeugen und eine Feldküche mit einem Koch. Diese drei hatten noch nie geübt, wie man einen Panzerkampfwagen bekämpft. Jetzt sahen sie den 3 1/2 m hohen stählernen Koloß auf sich zurollen. Er war nur noch wenige Meter von ihnen entfernt und richtete sein Geschütz bereits auf sie. Da sprangen sie kurzentschlossen von hinten auf den Panzerkampfwagen und klemmten sich eng an den Turm. Die Besatzung schwankte den Panzerturm um seine Achse, um die drei

zu erfassen. Diese hielten sich aber immer so hinter dem Turm, daß die Besatzung nicht zum Schuß kommen konnte.

Was sollte geschehen? Die drei hatten weder Sprengladungen noch Handgranaten, um den Stahlkoloß zu Leibe zu gehen. Da sah der Koch vom Turm aus neben einem Sanitätskraftwagen einen Benzinkanister liegen. Er sprang herunter, ergriff den Kanister und kletterte rasch wieder auf den Panzerkampfwagen. Während die Bolschewisten weiter versuchten, durch ihr Schwenken mit dem Turm die drei abzuschütteln, goß der Koch den Inhalt des Kanisters auf den Panzerturm, dann warf er sein Feuerzeug brennend in das Benzinmisch, das sich über den Turm ergossen hatte und in die Ritzen eingedrungen war. Jetzt sprangen die drei schleunigst ab und nahmen Deckung. In Sekunden stand der ganze Panzerkampfwagen in Flammen. Das Feuer griff auf das ölige Gestänge und das Räderwerk über, und die Flammen frassen sich in den bereits verqualmten Innenraum, so daß die Besatzung gezwungen war, auszusteigen. Als sie die Turmluke öffneten, schlug eine hohe Stichflamme heraus. Noch ein tierisches wildes Brüllen drang aus dem Innern, dann explodierte der Stahlkoloß mit dumpfem Getöse.

Männer, Mädchen, Motoren

53 Fernfahrerroman von Hanns Höwing

Der alte Magolei steckt sich erst einmal in aller Ruhe und ziemlich umständlich eine Zigarre an. Erst nachdem die Zigarre richtig brennt und er ein paar Züge getan hat, fährt er fort:

„Fernfahrer ist ja ein ganz schöner Beruf, Frolein Käthe, aber schwer und anstrengend, und besonders schwer für die Frauen, wenn sie immer zu Hause sitzen müssen, allein, Wochen und Wochen. Und jetzt wollen Sie auch so eine Fernfahrerfrau werden. Gekündigt haben Sie schon und ich habe ja schon davon Notiz genommen. Aber jetzt Sie nun auch immer allein zu Hause sitzen sollen, dett will mir nicht in Kopp. Sehen Sie, jetzt sind Sie sieben Jahre beim ollen Magolei in seiner Priembude. Sieben Jahre sind eine lange Zeit, und es ist allerlei passiert hier in dem Glaskasten. Aber ich hab mir immer jefreut, wenn Sie morgens kamen, dett hab ich Ihnen ja schon mal gesagt. Wenn ich mir überlebe, waren Sie für mich immer so watt wie eine Tochter. Nee, nee, nee, sagen Sie mal nicht. Sie waren et. Eine eigene Tochter habe ich ja nicht und auch keinen Sohn. Sehen Sie, und da habe ich mir jedacht, die Käthe heiratet einen Fernfahrer, und der ist eigentlich Schlosser, und er versteht auch allerlei davon, mehr als ich selbst. Und nu dachte ich mir, wenn der Michael und Sie hier die Priembude übernehmen würden...“

Käthe vergißt fast das Atmen. Der Vor-

schlag des alten Magolei kommt für sie so überraschend, daß sie kein einziges Wort herausbringen kann.

„Ja, dett ha 'k mir jedacht, Frolein Käthe“, fährt der alte Magolei fort. „Und meine Pauline ist derselben Ansicht wie ich selber. Wir sind alt und irau. Wenn hier in die Priembude junges Blut reinkommt, dann ist noch allerhand daraus zu machen. Sie kennen ja selbst die Umsätze. Man kann hier noch eine Tankstelle bauen, Garagen und sonst noch alles. Ich bin zu alt dazu. Aber wenn der Michael und Sie die Sache in die Hände nehmen...“

Käthe sieht ihren Chef dankbar an. Der Vorschlag ist zu schön, um wahr zu sein.

Um dem alten Magolei seine Priembude abzukaufen, dazu gehört aber Geld, und soviel Geld werden sie und Michael niemals aufreiben können.

„Nein“, sagt sie langsam. „Es ist sehr schön von Ihnen, Herr Magolei, daß Sie so an mich denken, und ich bin Ihnen auch dankbar dafür. Aber um Ihr Geschäft zu übernehmen, braucht man Geld. Glauben Sie, daß wir soviel Geld haben, um Ihnen die Werkstatt abzukaufen?“

Der alte Magolei schlägt mit der flachen Hand auf Käthes Schreibtisch. „Wer redet denn hier von Geld, Frolein Käthe, ich nicht.“ „Wollen Sie etwa damit sagen...“, fragt Käthe entsetzt.

„Nee, dett will ich nicht damit sagen. Geschenkt kriegen Sie die Priembude nicht. Aber ich mache Ihnen einen Preis, den Sie bezahlen können. Sie können den ganzen Salat

abstottern, und, Frolein Käthe, ich hab Jeduld, ich kann lange zuhören, wenn einer stottert. Watt soll ich auch mit dem Jeld. Wenn ich mal dett bin, kann ich doch nicht mitnehmen. Und Verwandte — bleiben Sie mir damit vom Leibe.“

Käthe fühlt, wie ihr Herz in einem wahn-sinnigen Tempo arbeitet. Sie möchte etwas sagen, aber ihr fehlen die richtigen Worte im Augenblick.

Plötzlich springt sie auf, und ehe sich der alte Magolei versieht, küßt sie ihn mitten auf den Mund.

Und schon ist sie aus dem Büro...

Der Morgen des ersten Gerichtstages ist angebrochen. Eine fahle Sonne leuchtet durch die Gitter des Fensters. Blasse Strahlen fallen über die kahlen Wände. Aber es ist doch die Sonne, die da scheint, wenn auch graue Nebelschleier am Himmel viel von ihrem Glanz nehmen.

Michael blickt in das kleine Stückchen Himmel, das ihm das Zellenfenster freigibt. Eine unbändige Sehnsucht nach Freiheit ergreift ihn plötzlich. Er springt auf den Schemel und reißt und zerrt mit unbändiger Kraft an dem Gitter. Als er von diesem wahn-sinnigen Tun abläßt, bluten ihm die Hände...

Währenddessen fülle sich im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts die Zuhörerbank mehr und mehr. Draußen vor dem Eingang werden die Reihen der Neugierigen länger und länger, aber es ist nur eine beschränkte Anzahl von Zuhörerkarten abgegeben worden.

Punkt 8.55 Uhr erscheint in der großen Flügeltür des Schwurgerichtssaales, die auf den Flur führt, der Gerichtsdiener und ruft mit lauter Stimme: „Der Gerichtshof erscheint.“

Im Augenblick verstummen der Lärm und das Durcheinander der Stimmen. Eilig drücken sich die letzten Zuschauer und Pressevertreter durch die Flügeltür, die nun geschlossen wird.

Dann erscheint der Staatsanwalt und kurz hinterher der Vorsitzende des Gerichts, seine beiden Beisitzer und auch die Geschworenen. Die Zuhörer in ihrem abgetrennten Teil des Saales stehen auf und warten, bis der Gerichtshof Platz genommen hat.

Die Ruhe, die nun plötzlich eingetreten ist, ist feierlich...

Michael sitzt in seiner Zelle und wartet auf den Wärter, der ihn in den Schwurgerichtssaal bringen soll. Eigentlich wartet er überhaupt nicht. Das alles, was nun folgen wird, interessiert ihn gar nicht. Die da glauben, daß sie bald eine Sensation erleben werden, mit Nervenzusammenbruch und einem großen Geständnis, werden nicht auf ihre Kosten kommen. Das, was zu sagen ist, hat er bereits gesagt, und etwas anderes wird er auch nicht sagen, selbst wenn...

Kreischend öffnet sich die schwere Eisentür vor seiner Zelle. Der Wärter steht da und hinter ihm zwei Polizeibeamte.

Der Wärter tritt zur Seite.

„Kommen Sie, Heiberg! Das Gericht wartet.“

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Frauen nehmen Rücksicht!

Die Arbeit der Frauen läßt sich untereinander nicht abwägen, sie tun alle voll auf ihre Pflicht, ob am Küchentisch, an den Bettchen der Kinder oder in Büro und Werkstatt. Ein Unterschied aber besteht: Die Hausfrau und Mutter kann sich ihre Zeit selbst einteilen, die Frau im Betrieb muß sich in bestimmte Arbeitsstunden einfügen.

Deshalb ist es — worauf die Gaufrauen-schaftsleiterin aufmerksam macht — nur gerecht, wenn die Zeit von 18 bis 19 Uhr (sonn- abends 17 bis 18 Uhr) den Berufstätigen vor- behalten bleibt. Verknappte Ware bekommen nur Stammkunden, die den Kundenausweis vorzeigen. Für die Berufstätigen hält der Ein- zelhändler den entsprechenden Anteil zurück. Beim Einkauf sollte viel mehr die Einkaufs- tasche mitgebracht werden, sie ersetzt Ver- packungsmaterial. Man gehe auch recht über- legt vor, um sich und anderen Ärger zu er- sparen. Immer wieder sei gemahnt, die jetzt reichlich anfallenden Gemüse bevorzugt zu verwenden.

Oberstes Leitwort im Einkauf ist: Seid Kameradinnen! G. K.

Warthelands Tierärzte tagten

In den Räumen des Tagungshauses der Stadtverwaltung fand der zweite Fortbildungs- lehrgang der Reichstierärztekammer in Litz- mannstadt statt. Der Leiter der Tierärztekammer Wartheland, Stadtveternärdirektor Dr. Har- nisch, konnte neben den Vertretern des Reichsstatthalters und der Regierungspräsi- denten Hohensalza, Litzmannstadt und Posen, Vertreter der Wehrmacht und eine große An- zahl von Tierärzten aus dem gesamten Reichs- gau Wartheland begrüßen. Es sprachen: Prof. Dr. Stang, Berlin, über „Neuzeitliche Tier- zucht“; Prof. Dr. Dobbertin, Berlin, über „Ausgewählte Abschnitte aus der pathologi- schen Anatomie“; Prof. Dr. Wagener, Han- nover, über „Bekämpfung der Geflügelseu- chen“; Prof. Dr. Goertler, Jena, über „Steri- litätsbekämpfung bei Pferd und Rind“. Außer- dem lief ein besonders eindrucksvoller Film über „Störungen der Fortpflanzung bei Pferd und Rind“. Nach dem Fortbildungslehrgang waren alle Teilnehmer zu einem Kamerad- schaftsabend vereint.

Wir verdunkeln von 22.00 bis 4.10 Uhr.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Kopi hoch, Johannes!“

Ein unter amerikanischem Einfluß stehender Junge, der schwierige Familienverhältnisse erlebt, kommt mit seinem 15. Jahre als Auslandsdeutscher zurück in seine Heimat zum Vater, den er fast nicht mehr kennt. Zu Hause fühlt er sich nicht wohl, alle Erziehungsversuche scheitern. Der Vater faßt den Entschluß, den Jungen in die Nationalpolitische Erziehungsanstalt zu tun, vielleicht, daß er sich unter Kameraden zurechtfindet. Viel Mühe macht er seinen Lehrern und Mitschülern, bis langsam, aber an- haltend das Gute durchbricht und Johannes ein or- dentlicher Junge wird. Der Film bringt Aufnah- men aus dem Leben in den Nationalpolitischen Er- ziehungsanstalten. Das Werk wird Eltern und Ju- gend sehr fesseln. (Palast), Ilse Schneider

Gute Akrobatik in Fabrikschornsteinhöhe

42 Meter Höhe über dem Scheibler- und Grohmann-Sportplatz / ... die acht weißen Teufel

Verkehrsschwierigkeiten brachten es mit sich, daß die von der NSG „Kraft durch Freude“ zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes angekündigten Hochseilartisten verspätet zu ihrem dreitägigen Litzmannstädter Gast- spiel eintrafen. Die um so höher gespannte Erwartung der auf den Sportplatz von Scheib- ler und Grohmann gekommenen Zuschauer- massen ist dafür in angenehmer Weise ent- schädigt worden. Obwohl die sudetendeut- schen Artistenfamilien Kriskcha und Oman- kowski gestern Abend nicht alle ihre sensa- tionellen Leistungen zu zeigen vermochten, wirbt die gezeigte Teilleistung um so mehr für Großbesuch für heute und morgen.

Jeder Artistenfreund kennt die Geschichte des waghalsigen Mannes, der einstmals auf schwankendem Drahtseil über die Niagara- fälle lief. Jener Artist Blondin darf auf sei- nen Urenkel Karl Kriskcha durchaus mit Stolz herablicken, zeigt sich doch der 16jährige

Mehr als 7000 rote Geranien blühen am Deutschlandplatz

Der Städtische Blumenzuchtbetrieb am Helenenhof sorgt für Bepflanzung unserer Schmuckplätze / Eine Million Pflanzen gezüchtet

Man erlebt immer wieder, wie sommerliche Besucher Litzmannstadt baß erstaunt sind, wenn sie den Bahnhof hinter sich haben und mit der Straßenbahn am Eingang zum Hitler- Jugend-Park vorbeifahren. Wenn sie dann die Hermann-Göring-Straße und den Deutschland-

bletet. Seit dem letzten Jahr hat der Blumen- zuchtbetrieb einen Teil seiner Anlagen auch für die Heranzucht von Frühgemüse bereit- gestellt. So reifen die Tomaten, daß es eine wahre Pracht ist, und an Gurken ist bereits eine erkleckliche Ernte eingebracht. Große Be-



Solche gesegnete Fülle von Tomaten und Gurken hat man noch nicht gesehen! (Foto: Jaskow)

platz zur Kenntnis genommen haben, bitten sie im stillen und oft auch laut Litzmannstadt viel von dem ab, was sie hinter ihm vermuteten. Eingehendere Spaziergänge in unseren Parkan- lagen vertiefen dann den Eindruck: Litzmann- stadt ist ein Ort mit gediegener Gartenkultur!

Wir haben uns gesagt, daß hinter dieser gärtnerischen Gestaltung eine Stelle stehen muß, die jeweils für die notwendigen Blumen- pflanzen sorgt. Wir fanden sie im Städtischen Blumenzuchtbetrieb am Helenenhof. Dort werden alle die zahllosen, in die Millionen gehenden Blumenpflanzen herangezogen. Das Aus- pflanzen geschieht allerdings nicht von der Züchterei selbst, sondern zu diesem Zweck ist die Stadt in zwölf Bezirke eingeteilt. Jeder Bezirk fordert die Blumenpflanzen an, die er nach dem allgemeinen, von der Stadtverwal- tung bzw. dem Städtischen Gartenamt aufge- stellten Bepflanzungsplan braucht.

Auch der Laie sieht ohne weiteres ein, daß es sich dabei um riesige Zahlen handelt, wenn auch die kriegsbedingten Einschränkungen recht groß sind. So wurde uns gesagt, daß allein am Deutschlandplatz rund 7000 Geranien blühen. Daneben werden die Topfpflanzen ge- züchtet, die bei festlichen Gelegenheiten Säle ausschmücken helfen und ihnen das festliche Gepräge geben, das allein die lebende Blume

deutung hat der Städtische Blumenzuchtbetrieb auch durch die Lieferung von Gemüsepflanzen an die Dauerkleingärtner gehabt. Man darf rechnen, daß viele Tonne Gemüse aus diesen Pflanzen zusätzlich herangezogen worden sind.

Der Betrieb hat 20 Gewächshäuser und rund 3000 Frühbeefenster. Dazu kommt eine Frei- landfläche von 10 Hektar. Er bestand schon unter der polnischen Stadtverwaltung, doch hat er seine jetzige neuzeitliche Gestalt erst nach der Übernahme durch die deutsche Verwaltung erhalten. Er wurde in der Größe verdoppelt, in der Leistungsfähigkeit vervielfacht. Jetzt ist eine eigene Töpferei hinzugekommen, die die zahlreichen benötigten Blumentöpfe in eige-

Wirtschaft der 1. Z.

Im nationalsozialistischen Staat ist eine Inflation ganz ausgeschlossen

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, hat eine aufschlußreiche Broschüre „Was geschieht mit unserem Geld?“ herausgegeben. In der in flüssiger, allgemeinverständlicher Form darüber berichtet wird, wofür der Staat das viele Geld braucht, wie der Finanzbedarf des Reichs im Kriege gedeckt wird, wie es für die Reichsfinanzen nach dem Kriege aussieht usw. Die Kriegsnutzen- geld des Spars, die Belohnung des Eisernen Spars und die im Krieg erforderliche Einschrän- kung des Zivilverbrauchs werden gleichfalls darge- stellt. Dabei erfährt man z. B., daß der nationalsozia- listische Staat gewährt hat: von August 1933 bis Ende Dezember 1942: 1.856.736 Ehestandsdarlehen mit zusammen 1113,52 Millionen RM.; von Oktober 1935 bis Dezember 1942: 1.109.151 einmalige Kinder- beihilfen mit 326,31 Mill. RM.; von April 1938 bis Dezember 1942: 482.314 Ausbildungsbeihilfen mit 82,54 Mill. RM.; von Oktober 1938 bis Dezember 1941: 141.238 Einrichtungsdarlehen und 93.572 Ein- richtungszuschüsse für die Landbevölkerung mit 125,97 Mill. RM.; von August 1936 bis Dezember 1941 laufende Kinderbeihilfe an zuletzt 3.804.107 Fa- milien für 7.920.596 Kinder mit 184.775 Mill. RM.

Von besonderem Interesse sind weiter u. a. auch die ausführlichen Mitteilungen zu der Frage, warum im nationalsozialistischen Staat eine Inflation ausge- schlossen ist. Im Weltkrieg 1914/18 lagen nämlich auch hinsichtlich der Geldwirtschaft die deutschen Verhältnisse ganz wesentlich ungünstiger als heute. Damals sind nur 13 Prozent des gesamten Finanz- bedarfs des Reichs durch ordentliche Einnahmen ge- deckt worden, während es heute reichlich 50 Pro- zent sind. Die Finanzlage des Reichs kann deshalb im gegenwärtigen Krieg zu einer Gefahr für die Währung nicht führen. Daran wird sich ohne Rück- sicht auf die Dauer des Krieges nichts ändern. Von dem Volkseinkommen von gegenwärtig 120 bis 130 Millionen RM. stehen zur Bildung von Kapitalver- mögen monatlich 4 bis 5 Milliarden zur Verfügung. Aus diesem Teil des Volkseinkommens fließt dem Reich laufend in Form von Kreditmitteln der Betrag zu, den es über die Summe des Steueraufkommens und der anderen ordentlichen Einnahmen hinaus braucht. Der Zahlungsmittelumlauf ist zwar von 13,3 Milliarden Ende Mai 1942 gestiegen. Diese Zunahme ist aber durchaus eine natürliche, erforderliche geworden durch die Eingliederung neuer Gebiete, durch das Steigen des jährlichen Volkseinkommens seit Be- ginn des Krieges bis heute um 30 bis 40 Milliarden RM., durch das Steigen des Geldzeichenbedarfs der

nem Betrieb anfertigt. Geleitet wird der Städ- tische Blumenzuchtbetrieb von einem Litzmann- städter, der sich viele Jahre seines Lebens in bedeutenden Betrieben des Altreichs, u. a. auch in Hamburg, umgibt und Erfahrungen ge- sammelt hat. Eine besondere Genugtuung für ihn bedeutet es, daß der Betrieb als erster des Warthelands in seiner Art anerkannt wurde.

Wir haben damit einen sehr bedeutsamen Zweig unserer Stadtverwaltung kennengelernt, der berufen ist, die Liebe zur neuen Wahl- heimat zu wecken und der daneben in der Volksernährung dieses Raumes eine sehr hoch zu schätzende Rolle spielt. G. K.

Briefkasten

A. D. Für Kriegsversehrt werden besondere Kurse durchgeführt. Sie wenden sich an den Wehrmachtsfürsorgeoffizier, Litzmannstadt, Trom- melstraße 12.

Gastwirt. Wenden Sie sich zunächst an Stadt- oberinspektor Friebe, Rathaus, der Ihnen eine Zeit nennen wird. 2. Amt für Volkswohlfahrt, Litz- mannstadt, Adolf-Hitler-Straße 175.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Skagerack. Freitag um 20 Uhr Schulungsabend mit Lichtbildern für alle Pol. Leiter, Mitarbeiter und Mitar- beiterinnen von NSV., DAF, DFW, sowie Betriebsobmän- ner. Og. Radegast. Freitag um 20.15 Uhr im Og.-Heim Dienstappell für alle Pol. Leiter sowie die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus DAF., NSV., DFW, und NSKOV. Og. Heerstraße. Freitag um 20 Uhr im Heim für die Uesodon- straße Schulungsabend für alle Mitarbeiter sowie die Ange- hörigen der Gliederungen.

Hitler-Jugend, Bann 665. Sämtliche zum Gebietssportfest einberufenen Sportler treten heute um 17.50 Uhr vor dem Hauptbahnhof HJ-Quartier an. Sämtliche Wettkämpfer werden im Lager untergebracht. Mitbringen von Abmeldun- gen, Decken, Schlafzeug usw. erforderlich. — Die Feldschere des Bannes treten heute um 19 Uhr in der Bannschule an.

HJ-Reiter im Reitstall der SA-Brigade, Breitenhofstr. 7. Es finden ab sofort folgende Reitbahndienste statt: dienst- tags 18 Uhr Abt. 1 und 2, donnerstags 15.30 Uhr Abt. 4 und 5, sonntags 18 Uhr Abt. 1 und 3. Anfänger, nicht unter 16 Jahren, melden sich donnerstags um 18 Uhr.

Wehrmacht, durch die erschwerten Verkehrsverhält- nisse usw. Wer böswillig oder leichtsinnig davon schwatzt, es werde im nationalsozialistischen Staat eine Inflation kommen, der ist ein Verbrecher.

Gesellschaften und Unternehmungen

Deutsche Genossenschaftsbank AG. Litzmann- stadt. In der Hauptversammlung der Deutschen Genossenschaftsbank AG. Litzmannstadt, die unter dem Vorsitz des Gauwirtschaftsleiters und Verbandspräsidenten Batzer stattfand, wurden der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 1941 vor- gelegt und genehmigt. Dem Vorschlag zur Ver- teilung einer Dividende von 5% wurde zugestimmt. Das Grundkapital des Unternehmens von 0,750 Mill. RM. erreichte durch Einzahlungen zur Kapita- lerhöhung 2 Mill. RM. Im Jahre 1941 wurden 4,2 Mill. RM. Kredite für Aufbauzwecke gewährt, die sich somit auf insgesamt 19,1 Mill. RM., er- höhten. Die Rücklagen betragen insgesamt rund 650.000 RM., während die als Steuererlöse gebil- deten Rückstellungen 0,173 Mill. RM. betragen. Der Reingewinn wird einschließlich Gewinnvortrag mit 0,339 Mill. RM. ausgewiesen. Veränderungen im Vorstand und Aufsichtsrat traten nicht ein.

Ostbank AG., Posen. In der Hauptversammlung wurde die Verteilung einer Dividende von 6% beschlossen. Die 1941 beschlossene Erhöhung des Kapitals um 2 Mill. RM. auf 3 Mill. RM. wurde inzwischen durchgeführt. Die Aufsichtsentwick- lung hat auch im laufenden Geschäftsjahr ange- halten.

Wirtschafts-Allerlei

Rationalisierung in der Litzmannstädter SSB- warenindustrie. Im Zuge der Rationalisierungs- maßnahmen der Lebensmittel- und Genusswaren- industrie wurde auch die wartheländische SSB- warenindustrie erfaßt. Im Litzmannstädter Bezirk werden nur noch drei leistungsfähige Unterneh- men bestehen bleiben. Wenn auch aus kriegswirt- schaftlichen Gründen eine Produktions Einschrän- kung notwendig war, so wird durch die neuen Maßnahmen keine neue Einschränkung der Pro- duktion hervorgerufen, sondern lediglich Arbeits- kräfte werden frei. Die erforderliche Umstellung wird keinen Lieferausfall verursachen, so daß au- gerufene Zuteilungen im Rahmen der gegebenen Bestimmungen restlos durchgeführt werden können.

Die Bank in Antjes Garten / Erzählung von Herbert Dörr

„Hein, ich mag es nicht, daß du dich am hellen Tag um unser Haus treibst“, sagte Antje. „Die Leute sollen nicht darüber reden!“

„Dann will ich des Abends zu dir kommen, Antje, wenn es ganz, ganz finster ist“, er- klärte Hein, der sie um Haupteslänge über- ragte, und lachte dazu, daß ihm die blitz- weißen Zähne fast aus dem braunen Gesicht sprangen.

„Auch das sollst du nicht!“ Ganz ernst- haft blickte ihn Antje mit ihren großen, lichen Augen an, dann sah sie zur Seite und meinte: „Karin ist deinethalben fort und ar- beitet in der fremden Stadt. Mareen, die noch so jung ist, hat nur deinethalben dem alten Hinrichs ihr Wort gegeben. Und Elke?“

„Antje, kleine Antje weißt du, daß du die Schönste von allen bist? Und weißt du, daß die anderen, von denen du schwatzest, für mich nicht auf der Welt sind, und daß dein Haar das goldenste und deine Lippen die lockendsten auf hundert Meilen im Umkreis sind?“

Da bückte sich Antje hastig und suchte lange am Boden nach einer verlorengegan- genen Haarnadel, und als sie wieder auftauchte, waren ihre Schläfen von einer flammenden Rote überstrahlt, die sich bis in den Hals aus- schnitt hinein. Gerade dorthin gehen jetzt Heins blitzende Augen, so daß Antje ihre

Hände abwehrend gegen ihn ausstreckte und flüsterte:

„Du sollst mich nicht so ansehen, Hein, ich mag es nicht!“

Aber da hatte er sie schon umfaßt und drückte sie so fest an sich, daß ihr wild- pochendes Herz wie mit Hammerschlägen an seine breite Brust klopfte, an der sie sich wie ein scheues Vöglein zusammenduckte. Eine Weile standen sie so, dann hob Hein langsam ihr Kinn in die Höhe und küßte sie auf den Mund.

„Antje“, schrie eine Stimme aus dem Haus, „wo steckst du nur?“

„Am Abend, Hein, wenn alles schläft, komme ich noch einmal heraus. In unserem Garten steht ganz rückwärts eine Bank, dort warte auf mich...“ Und schon war sie im Haus verschwunden.

Hein saß schon lange wartend auf der klei- nen Bank, als im hellen Silberlicht des Mon- des Antje endlich zu ihm huschte. Sie blieb nicht lange an diesem ersten Abend, aber als Hein am nächsten Tag in den Garten schlich, saß Antje bereits auf der Bank und legte ihm die Arme um den Hals, als er kam. Und am übernächsten Tag, als es Hein eine volle Stunde früher zur Bank getrieben hatte, saß Antje wieder schon da und wartete auf ihn. Nun ging sie auch nicht mehr so schnell ins Haus zurück, und manche dunkle Nacht ver- mahlte sich schon mit dem ersten Dämmer-

schein des neuen Morgens, wenn Antje ihrem Hein die Hand zum Abschied reichte.

Einen ganzen, strahlenden Sommer lang währte das heimliche Glück auf der Bank. Stundenlang saßen sie Hand in Hand und sprachen kaum etwas, denn es bedurfte nicht vieler Worte zwischen ihnen. Nur manchmal, wenn aus dem nahen Busch eine Nachtigall sanft und sehnsuchtsvoll zu schlagen begann, drängte es in Antje mächtig nach Worten. Aber was sollte sie schon sagen, wenn Hein das entscheidende Wort noch immer nicht ge- sprochen hatte.

Dafür hörte sie etwas anderes, als sie eines Tages durchs Dorf ging. „Holgersens Elke weint sich die Augen aus dem Kopf, weil sich Hein seit Wochen nicht mehr bei ihr blicken läßt, und sie waren doch versprochen. Im Frühjahr sollte es Hochzeit geben, und nun wird das Kind früher da sein“, raunte es hier und dort.

An diesem Abend starrte Hein in Antjes Garten ungläubig auf die Stelle, an der ge- stern noch eine Bank gestanden hatte. Dann rief er mehrmals leise Antjes Namen, und als sich nichts rührte, blickte er in jeden Busch und Strauch, ob Antje nicht wie ein Häselein darin kauerte, um ihren langen Hein zu necken.

Drinne aber in der Stube kniete Antje vor dem großen Ofen und schob eben das letzte Stück Holz hinein, das von einer alten Bank stammte, die zu nichts mehr nützte war und die sie heute am Nachmittag sauberlich zersägt hatte. Die Flammen prasselten lustig hoch und verbreiteten eine wohlige Wärme

im Zimmer. Antje aber lehnte sich fröstelnd an den Ofen, — der Herbst war so plötzlich gekommen.

Erzählte Kleinigkeiten

Carlo Goldoni, Italiens großer Lustspiel- dichter, wohnte einmal der Aufführung eines Lustspiels bei, das ein junger Anfänger geschrieben hatte und das vom Publikum heftig ausgepfiffen wurde. Am nächsten Tage traf er den Dichter, der Goldoni nach seiner Meinung über das Stück fragte. Goldoni nickte schmerzlich vor sich hin und sagte:

„Ich weiß, mein Lieber, Sie sind der Meinung, es wäre besser gewesen, wenn ich dieses Lustspiel geschrieben hätte. Und, unter uns gesagt, ich bin der gleichen Ansicht.“

Als Arthur Nickisch einst im Leipziger Stadt- theater Orchesterprobe abhielt, legte er plötzlich den Stab aus der Hand und wandte sich fragend an einen Paganini: „Sie haben noch nicht gefrüh- stückt, nicht wahr?“

„Allerdings nicht“, erklärte der Gefragte ver- wundert, „aber woher wissen Sie das?“

„Weil Sie die Hälfte der Noten verschlucken“, sagte Nickisch ärgerlich.

Salentin, ein bekannter Maler der Düsseldorfer Schule, war ein ausgesprochener Feind zu spär- licher Damenbekleidung. Er pflegte in solchen Fällen aus seinem Mikfalien kein Hehl zu machen. Einst saß er bei einer Abendgesellschaft an einer Dame gegenüber, die wegen ihrer Schönheit berühmt war und an diesem Abend ein außerordentlich gewagtes Dekolleté zeigte. Salentin ignorierte zuerst sein schönes Gegenüber absichtlich. Später aber konnte er sich nicht enthalten, mit mokantem Lächeln zu sagen:

„Frau Diderichs, lassen Sie noch ein Knöppchen springe — und mer sitze im Freie...“

Aus dem Wartheland

Was bringt Der Kreiskulturring?

Der Kreiskulturring Konin hat die Pläne für die kommende Spielzeit soweit entworfen, daß eine Vorschau Zeugnis von dem weiteren Fortschritt ablegen kann. Zwei Aufführungsringe wurden gebildet, für die die einzelnen Veranstaltungen festgelegt wurden.

Im Mittelpunkt stehen wieder die Aufführungen der Landesbühne. Neben heiteren Stücken dürfen „Uta von Naumburg“ sowie „Kabale und Liebe“ die größte Anziehungskraft ausüben. Weiter werden mehrere Konzerte in Erscheinung treten. Hinzu kommen heitere Abende aller Art, ein Operettenabend, ein Abend beschwingter Melodien sowie mehrere Varieté-Vorstellungen.

Für die Städte des Kreises sind eine Reihe guter Veranstaltungen geplant. Die Durchführung des Programms leitet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

In verstärktem Maße laufen Vorträge im Rahmen des Volksbildungswerks. Auch die Sprachkurse, die in bisher 26 Lehrgängen mit 557 Teilnehmern durchgeführt wurden, werden in Zukunft weiter ausgebaut und laufen als Lehrgänge für Deutsche Sprache, Lese- und Schreibkurse an.

In den Städten Golina, Grenzhausen, Peisern und Schlüsselsee werden gut ausgerüstete Volksbibliotheken errichtet, die der Aufsicht des zuständigen Volksbildungswerts unterstellt sind und einem lange gehegten Wunsch der Bevölkerung Rechnung tragen.

Im Rahmen der Abteilung Volkstum-Brauchtum wird erstmalig in der Kreisstadt Konin eine Laienspieltruppe ins Leben gerufen, die nicht eine Fortsetzung der bekannten Theatervereine darstellen soll, sondern die die im Volke ruhenden Kräfte zu kultureller Arbeit heranziehen wird. Auch der Betriebssport tritt mehr als bisher in den Vordergrund.

So wird die stetig aufsteigende Linie der kulturellen, bildenden und sportlichen Veranstaltungen auch im kommenden Spieljahr innegehalten.

Die Parole des Bauern!

Durch die Verspätung im Wachstum der Pflanzen und das regnerische Wetter verzögert sich in diesem Jahr die Getreideernte. Mit dem Schneiden darf nicht zu früh angefangen werden; der Roggen muß erst gelbfleischig sein. Zur Erhöhung der Fruchtbarkeit des Bodens müssen die abgemähten Felder sofort geschält werden, auch wenn keine Stoppelsaat eingesät wird.

Mancher Bauer klagt darüber, daß seine Milchabrechnung nicht günstig ist, weil wegen der Anlieferung von angesauerter Milch Abschläge von der Molkeerei gemacht worden sind. Um diesen Schaden zu vermeiden, muß die Milch sauber gemolken, gut durchgeseiht und stets kühl gestellt werden; es darf auch nicht warme mit kalter Milch zusammen geschüttet werden. Im übrigen: mehr Milch in die Molkeerei!

50000 Torfbriketts werden täglich geformt

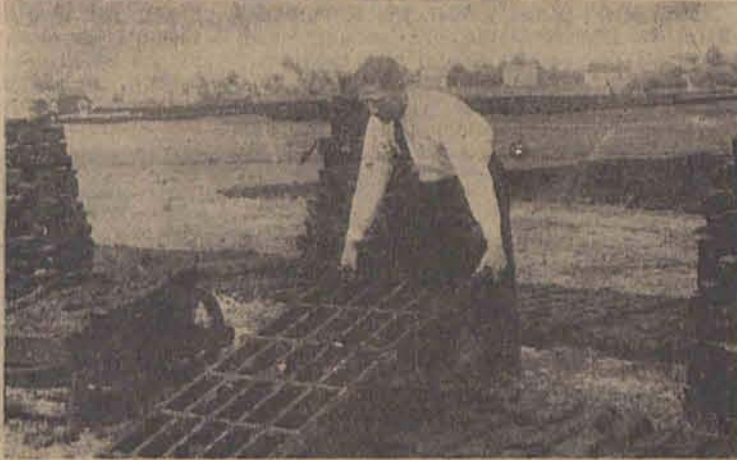
Kluge Vorratswirtschaft mit „Kohlen des Warthelandes“ / Bauern stapeln ihren Bedarf

Die kleinen schwarzen „Pyramiden“, die man auf moorigem Grund allenthalben in unserem Heimatgau sieht, bilden ein gewohntes Bild: sie sind die „Kohlen des Warthelandes“. Und je früher dieser Torfstich im Jahr beginnt, desto besser ist dies für eine winterliche Vorratswirtschaft. Das alte Sprichwort „Der kluge Mann baut vor“ bewahrt sich wieder einmal vollinhaltlich.

So sahen wir kürzlich schon mitten im Sommer auf einer alten Gemeindefeldweide in Zduny — dieses Dorf ist bekanntlich, worauf schon der Name hindeutet, der eigentliche Vorläufer der Stadt Zdzunska Wola — lange Reihen von Torfstapeln zum Trocknen stehen. Bereits am 20. Mai dieses Jahres ließ vorausschauend der Amtskommissar von Zdzunska Wola-Land mit der Verwertung des sehr wertvollen Torfes, der eine weit überdurchschnittliche Heizkraft besitzt, beginnen. Und dies geschieht in einer so großzügigen Weise, daß man in Zduny schon von einer Torfindustrie sprechen kann. Der hier auffallend hochliegende und daher leicht zu stechende Rohort wird mit einer „Pferdebahn“, d. h. auf von einem Pferd gezogenen Feldbahnen zur Mischmaschine gezogen, die zweckmäßig eingeschaltet bzw. selbst umkonstruiert wurde. Bei diesem Arbeitsvorgang entsteht durch ständiges Schippen bei Zusatz von Wasser ein Moorbrei. Dieser wird dann weiter auf Loren zum Formen gebracht, was zunächst noch in einem siebartigen Holzrahmen mit Handbetrieb geschah. Doch sehen wir am Rande des Moorfeldes schon eine Ziegelei stehen, in der die Torfbriketts ähnlich wie Mauersteine mechanisch geformt und geschnitten werden sollen. Beträgt jetzt die Tagesproduktion in Zduny 50 000 Stück, so soll sie damit auf 100 000 Stück verdoppelt werden. Wer die Dampflokomotive, die der Torfmischer betreibt, laufen sieht und dann noch den Brikettformer, der glaubt sich in einer Fabrik, wenn auch unter freiem Himmel, zu befinden.

Recht nutzbringend wurden bei dieser winterlichen Vorratswirtschaft Strafgefängnisse und Juden eingepannt, deren Gesamtzahl jetzt 90 beträgt. Selbstverständlich ist für genügende Arbeitsüberwachung gesorgt.

Es handelt sich hier um eine volkswirtschaftlich wichtige Tätigkeit. Mehrere 1000 Tonnen wurden im Laufe des Sommers schon hergestellt. Es muß aber auch immer ein genügender Vorrat dieser Wartheland-Kohle vorhanden sein, damit die an den bestimmten



So werden die Formen der Torfbriketts hergestellt

(Aufn.: Schmellich)

Verkaufstagen anfuhrnden Bauerngespanne schnell abgefertigt werden können. Es ist ja zu bedenken, daß die schwarzen „Torfkuchen“ nach dem Formen erst an der Luft getrocknet werden müssen.

So leistet ein ländlicher Amtsbezirk für seine deutschen Bewohner einen wertvollen Gemeinschaftsdienst. Und wer einmal durch Ortschaften von Zdzunska Wola-Land fährt, der kann mit Befriedigung feststellen, daß die Bauern bereits größtenteils ihren Brennbedarf für den Winter stapeln konnten.

Kutno

Fr. Feierstunde der Ortsgruppen. Im Ostlandtheater in Kutno wurde eine Feierstunde der Ortsgruppen veranstaltet, die unter dem Motto stand: Ein Volk, das seine Saat gesät, wird nimmermehr verderben. Auf der Bühne hatten BDM-Singschar und Adolf-Hitler-Schüler Aufstellung genommen, um im Lied und im Sprechchor zu den erschienenen Volksgenossen zu singen und sprechen. P. G. wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung solcher Morgenfeiern der NSDAP hin, und betonte, daß sich diese Feierstunden der Partei öfter wiederholen würden. Der Redner ging auf die Schaffenskraft und Unsterblichkeit des deutschen Bauerntums ein. Der deutschen Jugend legte er ans Herz, sich der Landwirtschaft zuzuwenden und mitzuhelfen, den Warthegau zu einem landwirtschaftlichen Gau aufzubauen. Das überfüllte Ostlandtheater zeigte, welches Interesse die Volksgenossen den Morgenfeiern entgegenbringen.

Fr. Lehrgang für Übungsleiterinnen im Frauenhandball. In Kutno fand auf dem Reichsbahnsportplatz ein Lehrgang für Übungsleiterinnen im Frauenhandball statt. Der Lehrgang wurde von der Gaufachwartin für Handball und Gebietsfachwartin für Handball, Kamradin Mahlow, Posen, geleitet. Hoffen wir, daß im Kreis Kutno das Frauenhandballspiel recht bald startet.

Todesurteil gegen sieben Polen

Das Sondergericht in Posen verhandelte gegen neun Polen, die im Sommer 1941 englischen Offizieren bei der Flucht aus einem Kriegsgefangenenlager bei Posen Hilfe geleistet hatten. Die Angeklagten Bronislaus Sobkowiak, Michalina Górczyca, Irena Markiewicz, Witold von Verbno-Leszczynski und Marie Klichowski, sämtlich aus Posen, Boleslaw Kierczynski aus Starachowice (Distrikt Radom) und Bernhard Drodz aus Polajewo (Kr. Scharnikau) wurden zum Tode verurteilt. Der 16jährige Zbigniew Klichowski erhielt sechs Jahre, die Angeklagte Klara Dolniak drei Jahre Straflager.

Leslau

r. Essener BDM. zu Besuch. Die Sölschar der Essener BDM-Mädel veranstaltete in Moosburg eine Gemeinschaftsfeier, bei der deutsche Tänze und andere Darbietungen von dem geschulten Können der Mädel sprachen. Die zahlreichen Gäste dankten durch reichen Beifall.

r. Aufgaben unserer Zeit. Gauschulungsleiter P. Brixner sprach in der Dietrich-Eckart-Halle über die Aufgaben unserer Zeit und die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Der Vortrag war für die Führerschaft des Kreises, die Unterführer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände bestimmt.

r. Mädel im Osteinsatz. Dieser Tage traf eine stattliche Anzahl Mädel aus Flandern hier ein, die sich für den freiwilligen Osteinsatz gemeldet haben. Die Mädel werden in unserem Gau ein reiches Betätigungsfeld finden.

L. Z.-Sport vom Tage

Schwimmwettkämpfe in der Schwimmhalle. Auf Grund der Witterungsverhältnisse müssen die Schwimmwettkämpfe des HJ-Gebiets-Sportfestes von dem Stadion am Hauptbahnhof in das Städtische Hallenbad in der Dietrich-Eckart-Straße verlegt werden. Sollte eine entsprechende Temperaturverbesserung eintreten und damit die Möglichkeit für die Austragung der Wettkämpfe im Freien gegeben sein, finden die Entscheidungen am Sonnabend im Stadion statt.

Zu den Gruppenkämpfen um die deutsche Jugendmeisterschaft im Boxen liegen nunmehr die festen Zusagen der Gebiete Danzig-Westpreußen und Oberschlesien vor. Beide Gebiete werden mit einer kampfstarken Mannschaft antreten. Das Gebiet Wartheland setzt vier Boxer aus Posen und neun aus Litzmannstadt in den 13 Gewichtsklassen ein. Das Gebiet Ostpreußen hat abgesagt.

Lentschütz — Krosniewice 2:4 (2:2)

Im Rückspiel trafen sich obige Mannschaften in Lentschütz. Es schien, als sollten die Lentschützer einen Sieg davontragen, denn in den ersten 30 Minuten beherrschten sie das Spielgeschehen. Zwei Tore waren die Ausbeute der Überlegenheit, ein drittes Tor wurde wegen Abseits nicht gewertet. Dann kam aber Krosniewice auf und erzielte hintereinander zwei Tore, wobei die Lentschützer Verteidigung die Erfolge begünstigte. In der zweiten Hälfte waren die Krosniewicer tonangebend und stellten mit zwei weiteren Toren den Sieg sicher.

FAMILIEN-ANZEIGEN

GEORG WOLFGANG. Unsere drei Mädel haben ihr lang-ersehntes Brüderchen bekommen. Wolfgang Goeschel und Frau Jenny, geb. Mandau. Litzmannstadt, den 20. 7. 1942.

Infolge eines Herzschlages wurde uns heute plötzlich mein einziggeliebter, guter Mann, unser lieber Vater

Dr. Ing. e. h.

Wilhelm Kissel

Vorsitzender des Vorstandes der Daimler-Benz AG., Stuttgart-Untertürkheim

Im Alter von 56 Jahren, 8 Monate nach dem Heldentode seines jüngsten Sohnes entlassen. Mitten aus einem an Arbeit und Erfolgen reichem Leben, das ganz dem Wohl des Werkes, das er leitete, gewidmet war, hat ihn der Tod, abgerufen. Seine treuversorgende Liebe galt seiner Familie. Er wird uns ewig unvergessen und unzertrennlich verbunden bleiben. Mathilde Kissel, geb. Reih. Edgar Kissel u. Frau Gertrud geb. Kalkmann, auch im Namen aller Angehörigen, Stuttgart-8, Mohlstr. 9, am 18. Juli 1942. Die Beisetzung findet im engsten Familienkreise statt.

Mit der Familie zusammen betrauern der Aufsichtsrat, der Vorstand und die Gefolgschaft der Daimler-Benz Aktiengesellschaft und ihrer Tochtergesellschaften aus tiefster das Hinscheiden ihres Betriebsführers und besten Arbeitskameraden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem, schwerem Leiden meinen lieben Mann und treusorgenden Vater

Karl Pinno

im Alter von 42 Jahren abzurufen. Die Beisetzung des teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 23. 7. 1942, um 16 Uhr von der Totenhalle des Hauptfriedhofes (Doly) aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen: Mutter und Tochter.

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Josel Pappik

im Alter von 70 Jahren nach kurzem Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet am 23. Juli 1942 um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes (Doly) aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Als Verlobte grüßen: CHARLOTTE SCHUNK, Litzmannstadt, Marineartillerie-Gez. KARL HEINZ WORGITZKI, Berlin, z. Z. in Nord-Norwegen. Litzmannstadt, im Juli 1942.

ALFRED R. ELSNER, ILSE MORITZ, Verlobte. Litzmannstadt, Juli 1942.

AGNES ZIEGLER, EDGAR JAHN beehren sich, ihre am 25. Juli 1942 um 18 Uhr in der St.-Trinitatis-Kirche stattfindende Trauung hiermit anzukündigen. Litzmannstadt, Danziger Straße 66.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt. Städt. Bühnen, Kammerspiele, General-Litzmann-Str. 21. — Sommerfestzeit. — Donnerstag, d. 23. Juli, 20 Uhr „Hochzeitsreise ohne Mann“ — Sonnabend, d. 25. Juli, 20 Uhr, im letzten Male „Hochzeitsreise ohne Mann“ Vorverkauf beginnt jeweils 3 Tage vor dem Aufführungstag.

FILMTHEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Ein heftiger Film der Tobis in Erstausführung: „Zwei in einer großen Stadt“ mit Monika Burg, Karl John, Alice Treff, Paul Henckels, Hubert v. Meyerlnck. Jugendl. zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Geschlossen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 105. 15.30, 18.00, 20.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr. Erstausführungsfilm der Tobis „Kopf hoch Johannes“ Albrecht Schönhals, Dorothea Wieck, Claus Dettel Sierck. Für Jugendliche zugelassen.

Adler, (früher Deli) Buschlinie 123. 15.30, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Wiener Blut“ mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser und Theo Lingg. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur bis Donnerstag! „Krischna“ (Abenteuer im Indischen Dschungel). Neueste Wochenschau! Jugendliche zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55. 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr. „Oh, diese Männer!“ Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17. 19.30 Uhr. „Auf Wiedersehen Franziska.“ Jugendliche nicht zugelassen.

Mai, das einzige Filmtheater im Garten, König-Heinrich-Straße 40. 15. 17.30 und 20 Uhr. „Reitet für Deutschland“ mit Willy Birgel. Jugendl. zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178. 15. 17.15. 19.30, sonnt. auch 13.00. „Vergiß mein nicht“ mit Gigi. Jugendliche zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Verräter“ mit Willy Birgel, Lida Barova u. a. Für Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Palladium, Böhmisches Linie 16. „Blinde Passagiere“ mit Pat und Patachon. Für Jugendl. zugelassen. Beginn: 16.00, 18.00, 20.00. Sonntags auch 12.00 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Jungens“. Für Jugendl. zugelassen.

Turm, Meisterhausstraße 62. 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr. „Premiere“ Jugendl. nicht zugelassen. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele: 17 u. 20 Uhr. „Ich kenn Dich nicht und liebe Dich“ mit Willy Forst und Magda Schneider. Jugendl. zugelassen.

Kallisch, Film-Eck. Beginn: 17.15 und 20 Uhr, sonntags 15. 17.30, 20 Uhr. „Alles für Veronika“

Kallisch, Victoria Lichtspiele. Beginn: 17.30 u. 20, sonntags 15. 17.30 u. 20 Uhr. „Petermann ist dagegen“

ARZTE

Dr. Radtke, Facharzt für Chirurgie, Chefarzt Krankenhaus Mitte, Sprechstunden im Krankenhaus 16—17 Uhr, außer mittwochs- und sonabendnachmittags. Fernruf 155-74.

Von der Reise zurück! Dr. Smitt, Meisterhausstraße 67, Fernruf 154-12.

OFFENE STELLEN

Partei-Dienststelle sucht: 1 Buchhalter(in), mit amerik. Buchführung vertraut, oder Kontoristin mit Stenogr. u. Schreibmasch., Einstellung: 1. 9. 1942; 1 Kartesachbearbeiter(in), evtl. Mädel (18—20) oder junge kinderl. Frau z. Einarbeiten; 1 Schreibkraft, Einstellung: 1. 8. 1942. Bewerbungen unter 9231 an die LZ.

Hilfsbuchhalter für Trikotagenfabrik sofort gesucht. Angebote unter 9216 an die LZ. erbeten.

Bautechniker gesucht. Angebote unter 9202 an die LZ.

Stenotypistin für 1—2 Abende wöchentlich gesucht. Ellangebote unter 9200 LZ.

VERKAUFE

Gebrauchtes Schlafzimmer, kompl., für 400,—, zu verkaufen. Besichtigung von 17—20 Uhr Sportallee 18, W. 39.

Schlafzimmer-Einrichtung ohne Kleiderschrank, hellbraune Eiche, 2 Betten mit Matratze, 2 Nachttische u. Spiegel mit Marmorplatte, Preis 350 RM., verkäuflich König-Heinrich-Straße 52, W. 36.

Neue Gartenlaube aus Holz. 3,50x4 m groß, zum Schätzungs-wert von 650 RM. sofort zu verkaufen. Besichtigung: Gärtnerlei Gebr. Reichelt, Litzmannstadt-Erzhausen, Brüder-Grimm-Straße 38/42.

Vier Zuchtstuttkühe zu verkaufen. Näheres bei Zerbe, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 9.

Abendschuhe, leichte, schwarze, Gr. 36 1/2—37, für 12,— zu verkaufen. Anfragen 9211 an LZ.

MIETGESUCHE

Zwei Zimmer, leer oder teilweise möbliert, mit Küchenben. oder auch mit Nebenleistungen gegen Entgelt. von Bürochef ges. Ang. 9208 an LZ.

Berufstätige Deutsche (Baltikum) sucht dringend ein möbl. Zimmer. Angebote unter 9215 an die LZ.

ZUGELAUFEN

Zugelaufen kleiner schwarzer Hund (Rehpincher). Abzuholen bei Schönborg, Ludendorffstraße 52, W. 4.

VERLOREN

Zwei Kohlenkarten auf den Namen Elli Kurtz. Horst-Wessel-Straße 96, desgl. Haushaltsausweis Nr. 011 731 in Verlust geraten.

Arbeitsausweis sowie Bezugschein auf Teer meines Arbeiters Alfons Kierschowski verloren. Abzugeben bei E. Stolpe, Schlageterstraße 56, Lebensmittelgeschäft.

Kohlenkarte des Johann Schedler, Dorf Natolin Nr. 33, verloren.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Ordnungsstraße wegen Preisüberschreitung. Ich habe den Fleischermeister Sigmund Eisele in Litzmannstadt, Ostlandstraße 189, wegen Preisüberschreitung beim Verkauf von Fleischwaren mit 1000 RM. bestraft. Litzmannstadt, den 22. 7. 1942. Der Polizeipräsident als Preisbehörde.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 215/42. Ausgabe von Kochfleisch. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch: Gampe, Robert, General-Litzmann-Str. 29, ab Nr. 2581—3800; Gebr. Griesel, Schlageterstr. 67, ab Nr. 2391—2810; Müller, Julius, Schauenburger Str. 19, ab Nr. 991—1450; Mündel, Gustav, Danziger Str. 7, ab Nr. 2701—3570. Litzmannstadt, den 22. Juli 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Der Oberbürgermeister Kallisch

Sämtliche nichtlandwirtschaftlichen Pferdehalter (Fuhrunternehmer, Spediteure, Gewerbe, Handwerks-, Industrie- und Handelsbetriebe, Droschkenunternehmen u. a.) haben bis zum 30. d. M. bei der Kreisbauernschaft Kallisch, Am Stadgraben 6, schriftlich zu melden: 1. Zahl der gehaltenen Pferde mit Altersangabe; 2. Art des Unternehmens; 3. Anbauflächen von Hafer, Gerste, Gemenge, Wiesen und Feldfutterbau in ha. — soweit vorhanden. Erlaubnispflichtige Betriebe haben der Meldung eine Abschrift der Betriebserlaubnis beizufügen. Jede Umänderung im Pferdebestand nach dem 30. 7. 42 ist unaufgefordert laufend der Kreisbauernschaft zu melden. Kallisch, den 21. Juli 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Der Bürgermeister in Ostrowo

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den Versorgungszeltraum vom 27. 7. bis 20. 9. 1942 findet für die polnischen Versorgungsberechtigten im Stadtbezirk Ostrowo am Sonntag, den 26. Juli 1942, in der Zeit von 10 bis 14 Uhr, (nicht von 8 bis 12 Uhr) in den bekannten Ausgabestellen statt. Ostrowo, den 20. Juli 1942. Der Bürgermeister, (gez.) Kemnitz.

TABARIN

Ab 16. neues Programm 12 Attraktionen Einlaß 19 Uhr

Die Wiedereröffnung unseres Textilgeschäftes findet am 27. 7. 1942 statt.

Fa. Anton Uwiera jr. Adolf-Hitler-Straße 164

Bekleidungshaus BILLES PABIANICE Ludendorffstr. 8

das Fachgeschäft für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung

Spezialität: Große Objekte auch kleine Palle sicher! Norddeutsche Gesellschaft f. Schiffs- und Luftverkehr FERD. CHRISTLIEB & CO. K. G. Hamburg — Warschau Durchgangsbüro Allenstein Adolf-Hitler-Platz 1. II, Ruf 9719